

Arbeitskraft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 19. Oktober 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 210 (2816) • 11. Jahrgang

Republik auf Oktoberwacht

Im Stoßtempo, mit schöpferischem Eifer arbeiten die meisten Kollektive der Betriebe des Gebiets Karaganda im ersten Jahr des 10. Planjahres. In diesen Tagen schaffen Tausende und aber Tausende Menschen der verschiedensten Berufe unter der Devise: „Das Planjahrhundert - Qualität ist ein Jahrhundert des Schöpferturns.“ Heute erzählen die Karagander selbst, mit welchen Arbeitserfolgen die Kollektive der Industriebetriebe das Oktoberfest begehen.

Mit vollem Kräfteinsatz

Andrej OLDENBERG — Leiter einer Brigade der kommunistischen Arbeit im Reparaturwerk für Bergbau-Transportausrüstungen, Mitglied des Stadtpartei-Komitees.

VOR kurzem erörterten wir in unserem Kollektiv die Aufgaben und Vorschläge, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivs in Alma-Ata vorgebracht hatte. Viele seiner Worte waren sozusagen unmittelbar an uns Karagander gerichtet. Auf unserer Versammlung kam es zu einem offenen prinzipiellen Gespräch über die Arbeit jedes Brigademitglieds. Und es stellte sich heraus, daß wir noch recht viele unerschlossene Reserven besitzen, die uns gestatten würden, produktiver zu arbeiten, Metallkonstruktionen hochqualitativer zu montieren. Ein solcher Reserven ist die ständige Fortbildung der Schlosser. Wir überprüfen noch einmal die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs der Brigaden und sehen ein, daß wir einen sehr wichtigen Punkt — persönliche schöpferische Pläne — außer acht gelassen hatten. Der Prozentsatz der Planerfüllung ist zwar wichtig, aber die Aktivität, das schöpferische Wachstum muß doch an erster Stelle stehen. Es ist notwendig, die Rationalisatorientätigkeit größtmöglich zu stimulieren, darin liegt die Gewissheit des Erfolges. Ich habe mich selbst davon überzeugt: Überlegt man sich, wie eine komplizierte Konstruktion besser zu montieren sei, entsteht eine Menge Varianten, die immer besser als die andere.

Schleppkähne von Pawlodar

PAWLODAR. Das Kollektiv des Schiffbau- und Schiffreparaturwerks begann Schleppkähne mit einer Ladefähigkeit von 1.000 Tonnen auf die Beforderung von Metallkonstruktionen großen Ausmaßes, Baumaterialien und Holz herzustellen. Schon während der Frühjahrsschiffahrt im zweiten Planjahr werden die Schleppkähne von Pawlodar bis nach Salechard kursieren. Früher waren hier nur Transportschiffe im Einsatz, deren Ladefähigkeit unter 600 Tonnen lag.

Die Spezialisierung des Zweiges resultiert in spürbarem Erfolg: 117 spezialisierte Wirtschaften bauen Kartoffeln und Gemüse an. Wie einem KasTAg-Korrespondenten im Ministerium für Landwirtschaft mitgeteilt wurde, wird ihre Zahl weiter anwachsen. Auch die Zahl der Treibhauskombinate wird sich vergrößern. Bis Ende 1980 sollen ihre Fläche auf das 16-fache vergrößert werden. Die Wertigkeiten der Landwirtschaft Kasachstans leisten erhebliche Arbeit zur Erweiterung des Sortiments von Gemüse und Verbesserung seiner Qualität.

Gemüseproduzenten halten Wort

Die Kartoffelanbauer der Republik haben 250.000 Tonnen Kartoffeln an die Erfassungsteilnehmer geliefert. Das ist um nahezu 100.000 Tonnen mehr als zu derselben Zeit im vergangenen Jahr. Der Erfassungsteilnehmer „Brot“ wurde zu 90 Prozent erfüllt. Die Wirtschaften der Gebiete Karaganda, Nordkasachstan, Pawlodar, Dscheskasgan, Kokschatow und Ostkasachstan verkaufen bereits Kartoffeln an den Staat über den Plan hinaus. Viele Arbeitsgruppen haben eine hohe Ernte erzielt. So erntete E. Renz aus dem Gagarin-Sowchos im Gebiet Karaganda von dem 55 ha großen Feld 255 Zentner Kartoffeln je Hektar, bei einem Plan von 195 Zentner. Ebenfalls hohe Ernte erzielte auch D. W. von Sortenprüfungs-feld Dshuwal im Gebiet Dshambul. Vortrefflich arbeiteten im ersten Planjahr auch die Gemüsezüchter. Sie haben bereits 415.000 Tonnen verschiedenes Gemüse verkauft, was die Kennziffern vom vergangenen Jahr

„Ehre und Ruhm den Arbeitskollektiven, den Schrittmachern und Neuerern der Produktion, die in der Vorhut des allgemeinen Volkskampfes um die Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung des Plans des ersten Jahres des zehnten Planjahrhundert schreiten!“

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 59. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

Friedrich Shilin, Hermann Beller und viele andere. Auch in unseren Reparaturwerkstätten wird viel für eine rhythmische Arbeit der Fahrer getan. Die Leitung und die Parteiorganisation setzen alles daran, um die Technologie der Reparatur und die technische Vorbereitung der Kraftwagen zu verbessern. Es genügt zu sagen, daß die Mechanisierung bei uns 97 Prozent erreicht.

Woldemar FRANZ — Brigadier der Reparaturwerkstätten aus der Halle Nr. 2 des Reparaturwerks für Gruben-ausrüstungen

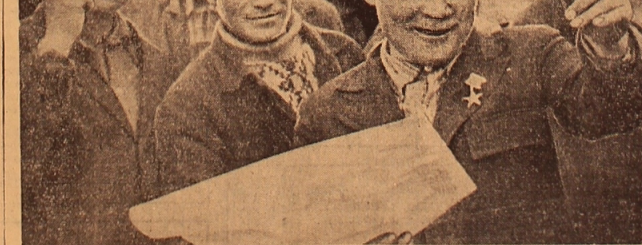
USNERE Brigade zählt 21 Personen. Sie führt Generalüberholungen von Grubenhydrokomplexen aus. Wir verstehen wohl, daß von der rechtzeitigen und hochqualitativen Reparatur vielfach die Qualität der Arbeit der Bergleute abhängt. Seit 1973 führt die Brigade ein eigenes Kontrollprüfzeichen. Von

Wir baten den Zweiten Sekretär des Sowjet-Bestirkkomitees der KP Kasachstans Wladimir JURKO, die Äußerungen von Andrej Oldenberg, Alexej Geraskin und Woldemar Franz zu kommentieren.

USNERE Arbeiter betonen sehr richtig, daß die Wettbewerb in der jetzigen Etappe eine prinzipiell neue Tendenz zur Geltung kommt — der Kampf um Arbeitsqualität. Die meisten Kollektive bei uns schaffen heute mit Sachkenntnis und hohem Eifer. Gegenwärtig laufen in den Parteiorganisationen Berichtswahlversammlungen. Man zieht darin das Fazit des Geleisteten. Es ist bezeichnend, daß in allen Ansprüchen der Kommunisten Besorgnis um effektivere Leistungen, um die Verbesserung der Produktionsqualität zum Ausdruck kommt. Im Autokombinat z. B. erwogen die Kommunisten ihre Möglichkeiten in rationeller Nutzung der Wagen bei der Transportierung von Volksbedarfsgütern, machten nützliche Vorschläge zur Verbesserung der Produktivität und des sozialen Wettbewerbs. Ähnliche Vorschläge wurden auch im Fleischkombinat eingebracht, wo es um die Erhöhung der Produktionsqualität ging, sowie im Lehrkörper der polytechnischen Hochschule, der über die Effektivität der persönlichen schöpferischen Pläne beriet.

Alleorts tragen die Werktätigen des Stadtbezirks eine wahre Sorge um die Planerfüllung, bringen in die Arbeit persönliche Initiative. Elemente des Schöpferturns hinein. Hier nur ein Beispiel dafür. Die Kommunisten der Bauverwaltung Nr. 4 des Trusts „Wodokanalstroj“ unterstützen die Initiative der Rohrlagerbrigade W. Bobrow, die sich verpflichtet hatte, in einem Jahr 800.000 Rubel zu verwerten — fast zweimal so viel wie das Planziel. Die Parteiorganisation tat alles, um diese Initiative der Verwaltung zu verbreitern.

Gegenwärtig haben die Kollektive vieler Betriebe beschlossen, nach dem Beispiel der Brigade Woldemar Franz zwei Jahresprogramme des 10. Planjahrhundert zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Es werden neue Initiativen, neue Formen des Arbeitswettstreits geboren. Das Sinnen und Trachten der Kollektive, von denen unsere Arbeiter in ihren Ansprüchen berichtet haben, wie auch aller Einwohner von Karaganda gilt der Sorge um das Morgen.



Brüderlichkeit der Völker, Brüderlichkeit der Literaturen. Feierliche Eröffnung der Tage der baschkirischen Literatur in Kasachstan. Einem ständigen und immer gewichtigeren Beitrag zur Festigung der Freundschaft und Brüderlichkeit zwischen den Völkern, zum Aufbau der kommunistischen Gesellschaft leistet die multinationale Sowjetliteratur, Begeisterung durch die Leninischen Ideen, die Vorzeichnungen des XXV. Parteitag der KPdSU und die väterliche Fürsorge der Partei, sind die Schriftsteller jeder Republik der UdSSR bestrebt, in ihren Werken die Erhabenheit der Tätigkeit und der Großtaten der Menschen, ihre Einheit und Geschlossenheit im Namen des edlen Zielles markant und tiefgehend wiederzugeben. Ein neuer markanter Ausdruck dessen war die feierliche Eröffnung der Tage der baschkirischen Literatur in Kasachstan am 15. Oktober. Den Saal des den Leninorden tragenden Kasachischen Staatlichen Akademischen Abat-Theaters für Oper und Ballett füllten Vertreter der Wertigkeiten Alma-Ata, Literatur- und Kunstschaffende, Partei- und Sowjetfunktionäre. Den Festabend eröffnete

Reis über den Plan hinaus

Im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, der Empfehlungen und Waisungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, haben die Werktätigen des Rayons Dshalagasci im Gebiet Kysyl-Orda ihre erhöhten sozialen Verpflichtungen im Verkauf von Reis an den Staat in Ehren erfüllt. In die Staatsspeicher der Heimat wurden 716.000 Zentner Getreide geschüttet, was 111,8 Prozent zum Plan ausmacht. Der Verkauf von Reis an den Staat dauert an. Die Wirtschaften des Rayons haben sich mit Saalgut versorgt, sie schließen die Herbstfeldarbeiten ab und bereiten sich für eine erfolgreiche Viehwinterung vor. (KasTAg)

Erntet haben während dieser Erntezeit die Ackerbauern des Sowchos „Priorybnj“, Gebiet Zelnograd, abgeschlossen. Die Kosmosolonen und Jugendbrigade geleitet von dem Kommunisten, Deputierten des Gebietssozietwets, Helden der sozialistischen Arbeit Nurgabal Malgashidarow aus der Abteilung Kysyl-Kasachstan hat als erste in der Wirtschaft die Getreideernte abgeschlossen. Von jedem der 6.000 Hektar hat sie im Durchschnitt 15,7 Zentner Getreide geerntet. Obwohl das ganze Korn von den Feldern geerntet wurde, dauerten die heißen Tage für die Mechanisatoren fort. Sobald die letzten Kombines vom Feld gingen, traten an ihre Stelle die mächtigen K700 und die DT 75 mit den Pflüggeregatoren. Die Mechanisatoren der Erträge Malgashidarow bemühten sich um die künftige Ernte. Die Arbeit in zwei Schichten wurde so organisiert, daß es überhaupt keinen Stillstand der Technik gab. Besonders gezeichnet sich beim Herbststurz die erfahrenen Mechanisatoren Amangeldy Omarow und Koshantal Tursubekow aus. Mit ihren Brummern erfüllten sie bis zwei Tagessoll. Ihnen zu Ehren wurde auf dem Feldstandort die Fahne des Arbeitsruhms gehißt.

UNSER BILD: Held der sozialistischen Arbeit N. Malgashidarow mit seinen Kollegen

Foto: J. Kasakow

Zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch

Auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung ist am 18. Oktober eine Partei- und Regierungsdelegation der Mongolischen Volksrepublik unter Leitung des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, Vorsitzenden des Präsidiums des Großen Volkschural der MVR, Jumshagin Zedenbal, zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit Staatsflaggen der Mongolischen Volksrepublik und der Sowjetunion geschmückten Flugplatz Wnukowo wurden Genosse J. Zedenbal und die Mitglieder der Delegation an der Gangway des Liners vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros

des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU F. D. Kulakow, vom Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschow und anderen offiziellen Persönlichkeiten herzlich begrüßt.

Auf dem Flugplatz war eine Ehrenformation der drei Gattungen der Streitkräfte angetreten. Der Chef der Ehrenformation rapportierte dem Genossen J. Zedenbal. Die Staatsymnen der MVR und der UdSSR wurden intoniert. Die Genossen L. I. Breschnew und J. Zedenbal schritten die Ehrenformation ab.

Die Genossen L. I. Breschnew, J. Zedenbal, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin, das Mitglied des Politbüros des ZK der MRVP, Vorsitzenden des Ministerrats der MVR Sh. Batmangsch begeben sich in Begleitung einer Ehreneskorte von Kraftfahrer zum Kremel. Auf dem Flughafen, auf den Straßen und Plätzen der Hauptstadt, die mit Staatsflaggen der Mongolischen Volksrepublik und der Sowjetunion, mit Begrüßungstransparenzen in mongolischer und russischer Sprache geschmückt waren, begrüßten Tausende Moskauer auf herzlichste die sowjetischen und mongolischen Leiter. (TASS)

Besatzung des Raumschiffs Sojus 23 zur Erde zurückgeführt

TASS-Mitteilung

Am 16. Oktober 1976 sind die Raumschiffbesatzung, die Genossen Sudow, Wjatschleslaw Fimtrilewitsch, Roschdestwenski, Waleri Iljitsch, zur Erde zurückgeführt. Der Landeapparat des Raumschiffs Sojus 23 setzte um 20 Uhr 46 Minuten Moskauer Zeit 195 Kilometer südwestlich von Zelnograd auf.

Die Besatzung bereitete das Raumschiff Sojus 23 zum Abstieg auf die Erde vor, und um 20 Uhr 02 Minuten Moskauer Zeit wurde die Bremsvorrichtung eingeschaltet. Nach Abschluß der Arbeit des Triebwerks geschah die Trennung der Abteile des Raumschiffs. Der Landeapparat ging auf die Abstiegshöhe über,

und auf der Höhe von 7 Kilometern wurde das Fallschirmsystem eingeschaltet. Der Landeapparat ging auf die Oberfläche des Tengis-Sees nieder.

Der Such- und Rettungskomplex, zu dem Flugzeuge, Hubschrauber und schwimmende Mittel gehören, sicherten unter komplizierten Verhältnissen der Nacht und des starken Schneefalls die Evakuierung der Raumschiffbesatzung und des Landeapparats.

Das Befinden der Genossen Sudow und Roschdestwenski ist gut. In allen Etappen des Flugs und nach der Landung handelte die Besatzung sicher und erfüllte ihre Pflichten exakt.

Die Raumschiffbesatzung auf dem Kosmodrom

ALMA-ATA. 17. Oktober (TASS). Herzlich empfingen die Einwohner von Arkyak die Besatzung des Weltraumschiffs Sojus 23. Sie „landete“ auf dem Tengis-See, 140 Kilometer südöstlich der Stadt. Im Flughafen von Arkyak hatten sich Vertreter der Stadtöffentlichkeit eingefunden. Der Erste Sekretär des Turgaler Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kussalnow gratulierte dem Schiffskommandanten, Oberstleutnant W. D. Sudow und dem Bordingenieur, Ingenieur-Oberstleutnant V. I. Roschdestwenski zur Wiederkehr auf die Erde. Die Einwohner von Arkyak

überreichten den Kosmonauten Brot und Salz sowie Urkunden über die Verleihung des Titels „Ehrenbürger der Stadt“ W. D. Sudow und V. I. Roschdestwenski dankten den Neulanderschleppern herzlich für die freundliche Aufnahme und wünschten den Turgaler Getreidebauern neue Arbeitserfolge.

Müde Händedrucke, herzliche Wünsche. Das Flugzeug mit den Kosmonauten an Bord verließ den Flughafen Arkyak.

Am 17. Oktober morgens traf die Besatzung des Weltraumschiffs Sojus 23 auf dem Kosmodrom Baikonur ein.

Über die Einberufung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR beschließt, die vierte Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik der neunten Legislaturperiode am 18. November 1976 in Alma-Ata einzuberufen. Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. NIJASBEKOW Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR N. ABAJEWA Alma-Ata, Haus der Regierung, 15. Oktober 1976

Brüderlichkeit der Völker, Brüderlichkeit der Literaturen. teilkomitees A. A. Askarow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR Sch. Sh. Shanbayev, der schöpferischer Verbände namhafte Literaten, Vertreter der Öffentlichkeit der Republikhauptstadt. Der Festabend endete mit einem großen Konzert. Die Tage der baschkirischen Literatur trafen ihren Weg auf dem Boden Kasachstans an. (KasTAg)

Richtung—Spezialisierung und Konzentration

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die weitere Entwicklung der Spezialisierung und Konzentration der Agrarproduktion auf der Basis der zwischenwirtschaftlichen Kooperation und agroindustriellen Integration hat der Landwirtschaft auch unseres Rayons neue Horizonte eröffnet.

Die hohe Effektivität der Spezialisierung und Konzentration der Produktion ist an den Beispielen der Wirtschaften zu sehen, die schon lange diesen Weg eingeschlagen haben. Nehmen wir den Rassezuchtbetrieb „Sulokski“. Geplant waren für das 9. Planjahr 6 529 000 Rubel Reinegewinn, für das 10. Planjahr 7 200 000 Rubel, darunter 1975 — 1 378 000 Rubel Reinegewinn von der Viehzucht.

Im Sowchos „Djlewski“, der in der Schafzucht spezialisiert ist, betrug der Reinegewinn von der Viehzucht im vorigen Jahr 825 000 Rubel, im Sowchos „Moskiewski“ — 760 000 Rubel.

Zur Zeit beträgt der Konzentrationsgrad in der Viehhaltung fast 5 000 Stück Rinder je Sowchos, die Schafzucht spezialisiert ist, betrug der Reinegewinn im vorigen Jahr 825 000 Rubel, im Sowchos „Moskiewski“ — 760 000 Rubel.

Zur Zeit beträgt der Konzentrationsgrad in der Viehhaltung fast 5 000 Stück Rinder je Sowchos, die Schafzucht spezialisiert ist, betrug der Reinegewinn im vorigen Jahr 825 000 Rubel, im Sowchos „Moskiewski“ — 760 000 Rubel.

Im Sowchos „Djlewski“, der in der Schafzucht spezialisiert ist, betrug der Reinegewinn von der Viehzucht im vorigen Jahr 825 000 Rubel, im Sowchos „Moskiewski“ — 760 000 Rubel.

Zur Zeit beträgt der Konzentrationsgrad in der Viehhaltung fast 5 000 Stück Rinder je Sowchos, die Schafzucht spezialisiert ist, betrug der Reinegewinn im vorigen Jahr 825 000 Rubel, im Sowchos „Moskiewski“ — 760 000 Rubel.

Zur Zeit beträgt der Konzentrationsgrad in der Viehhaltung fast 5 000 Stück Rinder je Sowchos, die Schafzucht spezialisiert ist, betrug der Reinegewinn im vorigen Jahr 825 000 Rubel, im Sowchos „Moskiewski“ — 760 000 Rubel.

Im Zusammenhang mit der hohen Konzentration entwickelt sich die innerwirtschaftliche Spezialisierung, was die Erhöhung der Qualifikation der Tierzüchter ermöglicht sowie die Einführung der fortschrittlichen Erfahrungen in die Produktion.

Im Sowchos „Djlewski“ wird eine Rinderrasse der kasachischen Weltkategorie Rasse gehalten — (Abteilung 1, in der dritten — die Mast führt, in der zweiten — der gesamte Schafbestand des Sowchos konzentriert. Eine analogische innerwirtschaftliche Spezialisierung und Konzentration wurde auch im Sowchos „Moskiewski“ durchgeführt. Die Viehzucht wird in den Wirtschaften des Rayons auf industrielle Grundlage überführt, es werden auf den Farmen große mechanisierte

gestaltet. In den Sowchos „Zelny“, „50 Jahre Oktoberrevolution“, im Moskiewski und im Balmagambetow-Sowchos Funktionen übertragen zur Futtermittelproduktion beendet wird der Bau solcher Betriebe, die im Rassezuchtbetrieb „Sulokski“.

A m 1. Oktober d. J. begann allseits der Unterricht im System der Partei- und ökonomischen Schulung der Werktätigen. Hunderte Kommunisten, Komsomolzen und Parteikollegen unserer Werke werden ihre politischen Kenntnisse in 9 Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus und in 6 theoretischen Seminaren vertieft.

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Aufgaben der Parteischulung im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU“ wurde hervorgehoben, daß das massenhafte Studium des Marxismus-Leninismus eine überaus wichtige Besonderheit der Entwicklung des gesellschaftlichen Bewusstseins in der gegenwärtigen Epoche ist.

„Jetzt, in der neuen Epoche, in die unsere Partei eintritt“, sagte Genosse L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag, „gilt es, eine die Erziehung immer breiter Massen von Kommunisten und Parteikollegen in die Parteischulung zu veranlassen, die dem Inhalt dieser Arbeit sowie der Hebung ihres theoretischen Niveaus besondere Aufmerksamkeit zu widmen.“

Die Hauptaufgabe der Parteischulung und Massenpropaganda in der bevorstehenden Periode ist das tiefgreifende Studium des Rechenschaftsberichts des ZK der KPdSU an dem XXV. Parteitag, der „Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976—1980“ und anderer Dokumente des Parteiparagrafen. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen hat unsere Parteischulung die Vorbereitung zum

neuen Lehrjahr rechtzeitig abgeschlossen. Eine große Rolle bei der Lösung der vom ZK-Beschluß gestellten Aufgaben in der Parteischulung der Werktätigen spielen die Propagandisten, über einen von ihnen wollen wir heute berichten.

Gemäß den Forderungen

Wachstums der Propagandisten, Jahre der Bereicherung seiner theoretischen Kenntnisse und ihrer praktischen Anwendung. Zahlreich und mannigfaltig sind im Arsenal der Propagandisten die Formen und Methoden, deren sich Pjotr Grigorjewitsch bei seiner Arbeit in Übermittlung von Kenntnissen an das Auditorium und an jeden Hörer bedient, vom konkreten Thema und dem Bestand des Auditoriums ausgehend.

Der Unterricht beginnt in der Regel mit einem Überblick über die Ereignisse im In- und Ausland, oder mit einer kurzen Analyse der Erfüllung des Staatsplanes und der sozialistischen Verpflichtungen der Chemarbeiter. Nur paar Minuten. Doch die erhaltene Information verleiht den Hörern eine gute Arbeitsstimmung, erhöht ihre Aktivität.

meinsam mit seinen Hörern die Wirtschaftstätigkeit der Axtaldehydproduktion, dabei wurden wertvolle Verbesserungsvorschläge gemacht und auf dieser Grundlage Rohstoffe für 15 000 Rubel eingespart.

Pjotr Grigorjewitsch sorgt ständig dafür, daß die Kenntnisse seiner Hörer an ein breiteres Auditorium übermittelt werden. Seine Hörer treten in den Arbeitskollektiven auf, und die Kommunisten Semjanow, Fajew, Karmarow und Iwanow wurden Politinformanten.

Verschieden ist der Bestand der Hörer des Propagandisten P. G. Babenko nach Bildung, Beruf und Charaktereigen. Doch in einem sind sie sich immer ähnlich — in ihrer hohen Arbeitsaktivität. Alle erfüllen sie Propagandenaufträge, viele sind Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb und wurden an die Ehrentafel und ins Ehrenbuch eingetragen.

„Der methodische Rat des Kabinetts für politische Aufklärung verallgemeinerte P. G. Babenkos Arbeitsergebnisse. Heute werden sie zum Gemeingut der Propagandisten des Werks. Das Parteikomitee beauftragte den Propagandisten, in diesem Lehrjahr das neugegründete theoretische Seminar der Politinformanten für ökonomische Fragen zu leiten.“

Wladimir ISCHTSCHENKO, stellvertretender Sekretär des Parteikomites des Werks für synthetischen Kautschuk

Karaganda



Dein Standpunkt im Leben

Den Meister holt man nicht aus der Stadt

Von Kindheit an beschäftigte sich Rodion Latretschi mit Holzschneiderei. Heute ist er künstlerischer Gestalter des Kolchos „Put' Komsomulnisi“, Rayon Borodulich.

„Es gefiel mir sehr“, erzählt Rodion Latretschi, „in einer freien Minute aus einem Stück Holz etwas Besonderes zu machen, das meine Kameraden und Altersgenossen verwenden und zugleich erfreuen könnte.“

Damals konnte er es wohl nicht voraussagen, daß er ein Stockpferd seiner Kindheit in den Jugendjahren in eine wahre Leidenschaft verwandelt wird, daß er in dieser Kunst ein Meister werden wird.

Schon als Schüler einer technischen Berufsschule in Semipalatinsk ging Rodion seinem Hobby nach. In diesen Jahren bereitete er sich auf die Aufnahme in die Werkstatt der Schule vor, die er den Tischlerberuf erlernte und an dem er arbeitete, bis er die Zirkel für technische Schaffens.

Als einer der besten Schüler wurde er nach Karaganda an das industriell-pädagogische Techni-

kum geschickt. Seinen Traum, Meister der Holzschneiderei zu werden, hatte er nicht aufgegeben. Hier funktionierte bereits, viele Jahre ein Zirkel des technischen Schaffens unter der Leitung des Ingenieurs und Lehrers dieses Technizismus Harry Riesen. Dieser Zirkel, dessen Mitglieder sämtliche automatische Unterrichtstechnik für die Kabinette des Technizismus anfertigen, vereinigt in seinen Reihen verschiedene „Berufe“. Hier erlernten sämtliche automatische Gerate, Apparate, Anschauungsmittel u. a., die der Zirkel herstellt, müssen auch künstlerisch sein, um die Komplexität der Leistungsschau der Republik für eines der interessantesten Exponate der Ausstellung, eine sprechende Karte Kasachstans, die mehr als tausend elektrische Lampchen dieser Karte veranschaulichen die Errungenschaften Sowjetkasachstans, und ein Tonbandgerät wird automatisch

eingeschaltet und berichtet, zu dem entsprechenden Thema, „Großartig!“ So fangen viele Eintragungen ins Gästebuch der Ausstellung an. Viele begeisterte Ausdrücke beziehen sich auf Latretschis und seiner Kollegen Arbeit an der Karte.

Hohes Lob erntet Rodion Latretschi auch heute in seinem Heimatkolchos. Eine seiner letzten Arbeiten ist das Staatswappen der UdSSR. Das Muster ist in Holz inkrustiert, äußerst exakt und kunstvoll ausgeführt, bedruckt durch die Vollendetheit und Reinheit der Linien.

R. Latretschi arbeitet ständig an der Vervollkommnung seiner Kunst. In seiner Hausbibliothek stehen über 300 Bücher über angewandte Kunst, insbesondere Holzschneiderei.

Rodion Latretschi findet seine Freude daran, das Leben seiner Dorfgemeinschaft inhaltsreicher und schöner zu machen.

W. LUZAI
Gebiet Semipalatinsk

Jedes Jahr kam eine Klasse hinzu

Die Internatsschule Nr. 1 von Semipalatinsk wurde im Herbst 1956 eröffnet. Eine Hälfte des Schulgebäudes nahmen die Klassenräume, das Lehrerzimmer und die Bibliothek ein. In der anderen Hälfte befand sich die Schlafzimmerräume, die Speisekammer, jedes Jahr kam eine Klasse hinzu, und nach vier Jahren war es bereits eine volle Mittelschule. Es wurde zu eng, und nebenan entstand ein neues dreistöckiges Gebäude. Im Unterricht wurde das Kabinettssystem eingeführt.

Dieser Tage beging die Internatsschule ihr 20. Jubiläum. Im festlich geschmückten Saal waren viele Gäste anwesend, darunter auch ehemalige Schüler der Internatsschule, Ingenieure, Ärzte, Lehrer. Zur Zeit sind an der Internatsschule selbst sechs ihrer ehemaligen Schüler als Lehrer tätig.

In seiner Festansprache betonte der Direktor der Internatsschule K. Ospanow, daß die Geschichte dieser Schule für die Entwicklung der Volksbildung in der Republik überhaupt charakteristisch ist.

Nach der Festzitation wurde von den Schülern ein Konzert zum besten gegeben.

Elvira DORNHOFF, ehrenamtliche Korrespondentin der „Freundschaft“
Semipalatinsk

Nicht nur aus Lehrbüchern

Mit der Hochschule hat es noch Zeit, dachte Reinhold nach der 10. Klasse. Er wollte zuerst die Produktion kennenlernen, bei erfahrenen Praktikern lernen. Er wurde Dreherlehrling im Karagandener Bahnbetriebswerk. Das war sein erster Schritt in die Welt der Technik.

Das Schicksal führte Reinhold nach Ekibastuz. Er wurde Elektroschlosser im Tagebau „Sewerij“ und studierte mit Erfolg am Technikum für Bergbau — der zweite Schritt. Der dritte brachte ihn als Fernstudient an die Karagandener Polytechnische Hochschule. Er brauchte gründliche Fachkenntnisse.

In Ekibastuz entstand damals die neue Tagebau- und Baugewerkschaft. Hier sollte die neue Schaufelradbagger aus der DDR eingeführt werden. Der erste war bereits montiert, als der Abschaltmechaniker Reinhold in den Tagebau kam. Er wurde zum Scheming dort zu arbeiten beauftragt, Mitte Juni hatte er seine Diplomarbeit verteidigt, und gleich danach war er schon in der Tagebau- und Baugewerkschaft. Hier sollte die neue Schaufelradbagger aus der DDR eingeführt werden. Die exakte Funktion der Maschinen sollte für ihn jetzt nur einen Teil der Arbeit bedeuten. Die Abschaltmechaniker und andere Produktionsprobleme nahmen ihn in Anspruch.

„Im Tagebau sollten zwei zusätzliche Schaufelradbagger eingesetzt werden. Der Obermechaniker hatte dafür zu sorgen, daß man die Anlagen in kürzester Termin von Montageplatz bis zum Abbau fertigbringt.“

Nach dem Vertrag mit dem Betrieb der DDR war die Beforderung und der Produktionstest der Bagger auch die Aufgabe der deutschen Spezialisten. Reinhold erkundigte sich bei ihnen, wieviel Zeit das in Anspruch nehmen würde.

„Über zwei Monate“, sagten die Experten und fragten ihn ihrerseits, was er dazu meinte.

Reinhold wollte das in einem, höchstens in anderthalb Monaten

geschafft haben, und er hielt Wort. Der Schaufelradbagger brachte man in anderthalb Monaten und den zweiten — in 27 Tagen bis zum Ort. Das war durch eine optimale Arbeitsorganisation und durch rechtzeitiges Erwärmen der eventuellen Schwierigkeiten erzielt worden.

Als ich das Arbeitszimmer des Obermechanikers betrat, kam Reinhold Scheming gerade vom Abbauort. Der Ingenieur war erregt, aber zufrieden. Es hatte ein Panne gegeben. Ein Geländebagger, der wegen einer dringenden Reparatur gestoppt werden mußte, hatte ihnen zu schaffen gemacht, denn es galt, die Anlage so schnell wie möglich in den Tagebau zu bringen. Das war gelungen und die Erfüllung des Tagessolls war nicht gefährdet.

Die Maschinen sind kompliziert, der Betrieb ist groß, doch für einen schöpferischen Geist, für einen Mann, der, wenn er sich mit etwas übernehmen hat, das Größtmögliche zu Ende führt, hat der Alltags- und Freizeit Freude bereit: denn er kennt das Leben nicht nur aus den Lehrbüchern.

Die Zeit ist natürlich recht bemessen, denn ein Kommunist kann die unmittelbaren Pflichten eines Produktionsleiters für sich nicht als erschöpfend betrachten, im Tagebau kennt man Reinhold Scheming auch als aktiven Propagandisten eines Zirkels für das Studium der Geschichte der KPdSU. In viel Zeit widmet er den Rationalisatoren des Betriebs.

N. KASANZEW
Gebiet Pawlodar

Arbeitswacht zu Ehren des Großen Oktober

Die Häuserbauer von Temirtau wendeten in ihrer Praxis des Wohnhausbaus immer weitgehend die Stobin-Methode an. Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht der Bauplatz im städtischen Wohngebiet Nr. 3. Hier führen die Häuserbauer ein neu geschaffenes 180-Personen-Wohnhaus nach dieser progressiven Methode auf. Es hat 9 732 Quadratmeter Wohnfläche.

Das Kollektiv, geleitet vom Abschnittsleiter, verdienten Bauarbeiter der Republik Emil Schweigert, baut es mit wirtschaftlicher Rechnungsführung. Den Einwohnern von Temirtau

ist es auffallend, daß das Haus zusehends wächst. Erst ganz vor kurzem hat man noch am fünften Ende des Gebäudes die Fundamente gebaut, und heute verlegen die Maurer und Montagearbeiter aus den Brigaden der kommunistischen Arbeit W. Kossatsch und die Arbeiter des Wandblockes im siebenten Geschos.

In ihren sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 59. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution schreiben die Erbauer dieses Wohnhauses, „Das Haus Nr. 47 mit der Einschätzung „gut zum 29. Oktober 1976 fertigstellen.“ Und

das Stachanowtempo, mit dem am Objekt gearbeitet wird, läßt hoffen, daß die Fertigstellung gereicht werden. Die Arbeit in allen Brigaden ist in drei Schichten organisiert. Streng nach dem Netzwerkdigramm werden alle nötigen Werkstrukturen, Tischlerwerkstücke, Baustoffe herbeigeschafft. Während die zweite Hälfte des Wohnhochhauses erst überdacht wird, sind in der ersten die Ausbaubereitschaften in vollem Gange. Die Zimmermanns, Anstreicher und Verputzbrigaden der kommunistischen Arbeit, geleitet von W. Bytschkow, J. Schwedlina, S. Wassiljewa und M. Danilina, „zaubern“ in den Wohnzellen des Hauses. In den Treppenhallen und Loggien. Parallel mit den Bauarbeiten sind auch die Installateure, Elektromonteur und Gasarbeiter in drei Schichten beschäftigt. Und die

spezialisierte Verwaltung „ChMu-114“ Temirtau telefoniert mit der Baugewerkschaft und radiofiziert die Wohnungen.

Gegenwärtig werden in den Produktionshallen des Häuserbaukombinats in vollem Gange Tischlerarbeiten ausgeführt. Für die künftigen Einwohner, hauptsächlich aber für die kleinen Neuseidler, baut man hier „Pillbox“, Schaukeln, Sandspielkästen, Lauben usw.

Die Voranschlagskosten des neuen Wohnhauses belaufen sich auf 1 022 000 Rubel.

Zum 7. November wird hier Einzug gefeiert werden.

A. KASANSKI,
Brigadier im Karagandener Hüttenkombinat
Temirtau

17 Jahre Lehrerin

In den Korridoren der Makarenko-Schule herrschte Stille. Und jetzt geht spazieren. Die Schüler umringten ihre Lehrerin von allen Seiten und begleiteten sie in den Korridor.

„Siebzehn Jahre — nach der Pädagogischen Fachschule Dshambul — ist Elvira Fransch Lehrerin in ein und derselben Klasse.“

Jahre flogen dahin... Jene Vitjas, Saschas, Waljas, die einst die ersten Schüler von Elvira Fransch waren, sind heute selbst schon Eltern, und der Tag ist nicht mehr fern, da sie ihre Kinder in die Schule bringen werden. Und sie werden ebenfalls auf jedes Wort ihrer Lehrerin hören.

Die Kinder haben Elvira Grigorjewna als Fräulein Vitja kennen gelernt, sie wollten nicht so leicht antworten, oder sie würden einfach sagen: „Weil sie gut ist.“

„Daß wir weiß sind der Schuldirektor Meidache Balmagambetow ganz genau: Elvira Grigorjewna versteht es, die Stunde inhaltlich reich zu machen, Sie ist also immer gerecht.“

„In den 17 Jahren kam schon so manches vor“, sagt Elvira Fransch, „es gab schwere Augenblicke, aber ich fand heute doch nie und frucht der gewählte Beruf enttäuscht.“

Adolf ANTONI
Gebiet Dshambul

In den Bruderländern

Stralsund-Stadt der Schiffbauer

BERLIN. Jeder neunte Einwohner von Stralsund, dessen Bevölkerung 72 000 Menschen zählt, arbeitet auf einer der größten Schiffwerften der DDR, die sich hier befindet. Der Beruf des Schiffbauers ist traditionell für diese Stadt an der Nordseeküste der Republik und wird von den Einwohnern sehr geachtet. Das ist aus verständlichen: die in der örtlichen Wert gebauten Schiffe sind eigenartige Visitenkarten Stralsunds in vielen Ländern der Welt. Es genügt zu sagen, daß die Schiffbauer in den vergangenen dreißig Jahren 1 200 Schiffe vom Stapel laufen ließen. Die meisten davon waren für die Sowjetunion bestimmt.

Erfolge der Werktätigen der MVR

ULAN-BATOR. Die mongolischen Werktätigen haben den Plan der ersten neun Monate des Jahres 1976 für die Entwicklung der Volkswirtschaft und der Kultur der Republik erfolgreich erfüllt. Wie die Zentralverwaltung für Statistik der MVR mitteilt, erweiterte sich der Umfang der Industrieproduktion der Mongolei in diesen Monaten um 9,1 Prozent. Im Vergleich zu derselben Zeitperiode des vorigen Jahres stieg die Arbeitsproduktivität um 5,1 Prozent. Überboten wurden die Pläne in der Brennstoff-, energetischen, Metallbearbeitungs-, Konfektions-, Chemie-, polygraphischen und anderen Industriezweigen der Mongolei.



Die Erzeugnisse der Fabrik für Schreibmaschinen von Plowidw sind weit außerhalb Bulgariens bekannt.

Das neue Modell Mariza 41 hat schnell bei den ausländischen Bestellern Anerkennung gefunden.

UNSER BILD: Produktionsmeister G. Chadzhiski, Brigadier A. Karadshov, die Gütekontrollen G. Stolmenow und G. Kruschewski prüfen die Schreibmaschinen, die an die UdSSR geliefert werden sollen.

Foto: BTA-TASS

Monat der Museen

BUDAPEST. In der Ungarischen Volksrepublik ist der Oktober ein traditioneller Monat der Museen. In diesen Tagen werden in den Museen des Landes neue Ausstellungen eröffnet, Vorlesungen über die ungarische und ausländische Kunst, Kultur und Geschichte veranstaltet.

Die Partei und Regierung der Ungarischen VR sorgen stets für die Erhöhung des Kulturniveaus der Bevölkerung des Landes und messen der Entwicklung der Museen große Bedeutung bei. Alljährlich werden für diese Zwecke über 200 Millionen Forint bewilligt.

Popularität der tschechoslowakischen Kurorte

PRAG. Das Kurortdreieck der westlichen Tschechoslowakei - Karlovy Vary, Mariánské Lázně und Františkovy Lázně - wird von Jahr zu Jahr populärer. In dieser Saison werden in diesen weltbekannten Kurorten fast 180 000 Patienten, darunter über 25 000 Bürger aus dem Ausland, eine Kur nehmen.

Die Sanatorien- und Kurbehandlung ist in der sozialistischen Tschechoslowakei zur wichtigsten Form des Gesundheitswesens für die breiten Bevölkerungsmassen geworden.

Ernstlich besorgt

Die USA-Oftentlichkeit ist ernstlich darüber besorgt, daß die Militärausgaben unter dem Vorwand eines militärischen Zurückbleibens der USA, einer „sozialistischen Bedrohung“ usw. vergrößert werden. Diese Besorgnis hat ihren Ausdruck in einem in der „New York Times“ veröffentlichten Artikel von Adversario, dem Informationszentrum für Militärprobleme, gefunden. Er ruft die Amerikaner auf, jenen nicht zu glauben, die das Weltstreben in den USA rechtfertigen. Die Ar-

gumente für die Vergrößerung der Militärausgaben würden gewöhnlich bei den Präsidentschaftswahlen, wenn „etwas von der Art einer Epizyde der krankhaften Manie eines militärischen Zurückbleibens wütet“ angestrengt ins Treffen geführt. Für die Amerikaner sei es lebensnotwendig, daß im November zum Präsidenten ein Mann gewählt wird, der bestrebt wäre, Voraussetzungen für die internationale Entspannung und für Einsparungen im nuklearen Wettrüsten zu sichern.

Rekordhohe Profite

Im dritten Quartal dieses Jahres haben die USA-Monopolgesellschaften rekordhohe Gewinne eingeschickt. Die Gesellschaft International Business gab beispielsweise bekannt, daß ihre Reingewinne im Juli-September fast 593 Millionen Dollar betragen, also 18,5 Prozent mehr als im vorigen Jahr. General Electric überwie im dritten Quartal auf ihr Bankkonto 185 Millionen Dollar, 18 Prozent mehr als im Herbst vorigen Jahres. Bei Westinghouse Electric ist eine Steigerung der Gewinne um nahezu 50 Prozent gegenüber Juli-September 1975 festzustellen.

Die rekordhohen Profite in dieser für die US-Wirtschaft schweren Zeit ergeben sich aus der ständigen Erhöhung der Preise durch die Monopole. Allein im September dieses Jahres wurden die Großhandelspreise nach Angaben des Arbeitsministeriums um 0,9 Prozent angehoben. Für die Profite der Monopole müssen die Millionen Werktätigen aufkommen. Die ständig wachsenden Lebenshaltungskosten führen zur absoluten Senkung des Lebensniveaus der Bevölkerung. Wie die Zeitung „Christian Science Monitor“ feststellt, wirkt sich die sinkende Kaufkraft besonders schmerzhaft auf den Lebensstandard der Amerikaner mit niedrigem und mittlerem Einkommen aus.

Kommentar

Lügen haben kurze Beine

Die Schimären der südafrikanischen Rassisteneuropa und in den USA sind beunruhigt. Und dies wohl nicht ohne Grund. Das Regime in Pretoria wehrt nur mit Mühe die massierten Protestaktionen innerhalb des Landes ab. Die Welle der afrikanischen nationalen Befreiungsbewegung hat nun die Zügel des Rassismus erreicht. In Westeuropa und in den USA wurde der Hilferuf der Rassen gelöhrt. Nach Pretoria werden in zunehmendem Maße Waffen geliefert und diplomatische Missionen entsandt. Es bedarf nur noch eines Vorwands, um die Hilfe an die Republik

Südafrika zu vergrößern. Ob es dann keinen gibt. Aber es kann doch aber nicht so schwer sein, einen zu erfinden! Als erste meldete sich die BRD-illustrierte „Bild am Sonntag“ zu Wort. Und was hatte sie zu berichten? Nicht mehr und nicht weniger, als daß die Sowjetunion in Mocambique direkt an der Grenze zu Südafrika ihre Militärlützpunkte errichtet! Man sagt, Lügen haben kurze Beine. Aber bereits den Tag darauf wurden die Erfindungen des BRD Blattes am arden Ende Europas, in Lisabon, aufgegriffen. Diesmal veröffentlichte sie die Lissabonner Abendblatt „Jornal Novo“.

Der Erfindungs seiner westdeutschen Kollegen nicht ganz sicher, bemühte es sich, diese „dokumentarisch“ zu belegen. Die Zeitung veröffentlichte eine Karte von Mocambique, die von den „Militärlützpunkten“ nur so wimmelte. Der Sinn dieser grobschlächtigen Fälschung ist

Wladimir JORDANSKI

In wenigen Zeilen

KAIRO. Die Außenminister der arabischen Länder, die in Kairo zu einer Konferenz eintrafen, haben diese praktisch verschoben. Sie ließen die Konferenz als eröffnet gelten, wollen jedoch bis Abschluß der sechsstufigen Gipfelkonferenz, die in El-Kiad eröffnet wird, keine Plenarsitzung abhalten.

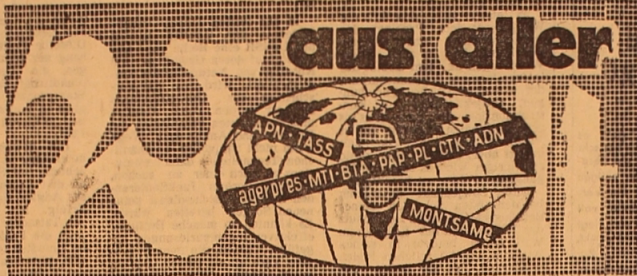
WASHINGTON. Die Teilnehmer des „Kontinentalmarsches für Abrüstung und soziale Gerechtigkeit“, der am 31. Januar in San Francisco seinen Anfang nahm, sind in der Hauptstadt der USA eingetroffen. Sie gaben sich in Marschzügen zum Zentrum Washingtons, wo eine Massenkundgebung stattfinden wird.

TOKIO. Bei einer Umfrage haben fast 65 Prozent der Befragten in Tokio erklärt, die Stadtbehörden müßten wirksame Maßnahmen vor allem gegen Inflation und Teuerung ergreifen. Die meisten Befragten sind ferner der Ansicht, daß der Wohnungsbau vergrößert, die Umweltverschmutzung bekämpft und die ärztliche Betreuung und die Rentenversorgung verbessert werden sollen.

OTTAWA. Der Streik von 275 Journalisten der kanadischen Nachrichtenagentur Canadian Press, die über 100 Tageszeitungen sowie die Rundfunk- und Fernsehstationen beliefert, dauerte seit über einer Woche an. Sie streikten gegen die Weigerung der Agenturleitung, ein neues Tarifabkommen abzuschließen.

Die kanadischen Behörden üben auf die Streikenden allen möglichen Druck aus.

PEKING. Eine unterirdische Kernexplosion ist am 17. Oktober in China vorgenommen worden. Über Ort und Stärke der Explosion wurde nichts mitgeteilt.



- Verbrechen der chilenischen Junta verurteilt
• Reduzierung der Streitkräfte — im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit
• Heftige Kämpfe dauern in Libanon an
• USA Öffentlichkeit protestiert gegen Vergrößerung der Militärausgaben

Heftige Kämpfe

In Libanon hielten in den vergangenen vierundzwanzig Stunden heftige Kämpfe zwischen den vereinigten Abteilungen der National-Patriotischen Kräfte und der palästinensischen Widerstandsbewegung einseitig und systematisch. Die palästinensischen Truppen andererseits an. Mit Unterstützung von schwerartillerierten und Panzern versuchten syrische Verbände von Osten bis Beirut vorzudringen sowie

die Hafenstadt Saida im Süden des Landes zu erreichen.

Sie stießen aber auf organisierten Widerstand der libanesischen Patrioten und der palästinensischen Resistance. Auch im Raum zwischen den Streitkräften der Libanesen und der Palästinenser tobten erbitterte Kämpfe. Die syrische Artillerie nahm vom Bergland den Hafen Saida und auf seiner Reede liegende Fracht-

und Passagierschiffe unter Beschuß. Kriesschiffe bringen in libanesischen Territorialgewässern alle Schiffe auf, die mit Lebensmitteln und Brennstoff an Bord Kurs auf Saida haben.

Der politische Zentralrat der National-Patriotischen Kräfte Libanons hat nach einer Sitzung die allgemeine Mobilmachung erklärt, um den Kampf gegen die ausländischen Truppen und die rechtschrittlichen Kräfte zu verstärken.

Zu den Verhandlungen in Wien

In den zahlreichen westlichen Kommentaren zu dem Interview des französischen Fernsehens mit L. J. Breshnew wird der Feststellung, die Sowjetunion habe niemand bedroht, bedrohe niemand und sei jederzeit bereit den Dialog zu suchen, die Verkleinerung der Streitkräfte bereit, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Breshnew-Interview hat unmittelbare Bezüge auch zu den Wiener Verhandlungen über eine Reduzierung der Streitkräfte in Mitteleuropa. Die Verhandlungspartner haben bekanntlich in den vergangenen fast drei Jahren bedeutende Arbeit geleistet, um den Gegenstand der Verhandlungen zu präzisieren.

Weitere Verzögerungen sind nun nicht mehr gerechtfertigt, es ist an der Zeit, zu einem konstruktiven Dialog zu kommen, damit in kürzester Zeit praktische Ergebnisse erreicht werden. Das ist der Standpunkt der Delegationen der sozialistischen Länder. Sie haben präzise und realistische Vorschläge unterbreitet, um einen Erfolg zu sichern. Zu dem Bestreben nach Verdünnung der Truppenkonzentrationen beider Ländergruppen in einem so gefährlichen Gebiet der Welt, wie es Mitteleuropa ist, zeigten die

sozialistischen Länder größte Elastizität. So dient ihr Vorschlag vom 19. Februar dieses Jahres einem aus zwei Etappen bestehenden Reduzierungsprozeß. Am 10. Juni machten sie Angaben über die Mannschaftsstärke der Streitkräfte der Länder des Warschauer Vertrags in Mitteleuropa. Diese beiden Schritte entsprachen immer wieder vorgebrachten Forderungen des Westens. Der Wert dieser Vorschläge, ja der der ganzen Haltung der sozialistischen Länder ergibt sich aus deren ständigem Bestreben, eine Verringerung der militärischen Macht der beiden Ländergruppen zu erreichen, ohne daß die Sicherheit irgendeines Staates beeinträchtigt wird, wobei keine militärischen Vorteile für die Länder des Warschauer Vertrags bezweckt werden.

Die westliche Seite reagiert nicht mit Gegenentwürfen. Ihre Vorschläge gehen weiterhin von asymmetrischer Verringerung aus, bei der die Streitkräfte der westeuropäischen NATO-Länder und Kanadas vor Verkleinerung ausgenommen würden. Außerdem geht eine ununterbrochene Vergrößerung der Streitkräfte der NATO und vor allem der BRD vor sich, die die stärkste Militärmacht nach den USA werden will. Nicht von ungefähr lehnten die westlichen Verhandlungsteilnehmer den Vorschlag der Länder des Warschauer Vertrags ab, die Streitkräfte und Rüstungen für die Zeit der Verhandlungen einzufrieren. Diese Haltung läßt sich schwer mit den Aufgaben der Wiener Verhandlungen vereinbaren.

Die pessimistischen Voraussagen der westlichen Presse zum weiteren Verlauf der Wiener Verhandlungen scheitern in höchstem Maße als erfüllt. Im Wahlkampfprogramm beider Bewerber um das Präsidentenamt der USA ist von der Entspaltung die Rede.

Schwer läßt sich freilich sagen, wieviel hinter den Erklärungen der führenden Leute der Bundesrepublik Deutschland steht, die BRD sei bereit, in absehbarer Zukunft den Verhandlungen in Wien neue Impulse zu geben und sie betrachte diese Verhandlungen als wichtiges Element ihrer „Ostpolitik“. Die jüngsten Äußerungen von BRD-Kanzler Helmut Schmidt wie auch die Rede von Außenminister Hans-Dietrich Genscher vor der UNO-Vollversammlung klingen positiv. Ob aus den schönen Worten konstruktive Taten werden, wird die Zukunft zeigen.

Dringendste Aufgabe

Die Wichtigkeit und Aktualität der neuen Initiativen der Sowjetunion in der UNO, die in Finnland und bei den Friedenskräften in der ganzen Welt starken Anklang gefunden haben, würdigt die finnische Zeitung „Tiedonantaja“.

Das Blatt führt aus, zur Zeit habe die Menschheit keine dringendere Aufgabe als die Einstellung des Wettrüstens und die Abrüstung. Gerade darauf seien die der UNO unterbreiteten sowjetischen Vorschläge gerichtet. Gewisse Schritte in dieser Richtung seien bereits getan worden: die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen und die Abkommen zwischen der UdSSR und den USA über die Verhütung eines Kernwaffenkrieges und über Maßnahmen zur Verringerung der Gefahr des Ausbruchs eines Kernwaffenkrieges. Ihre Bedeutung geht weit über den Rahmen der Interessen dieser beiden Länder hinaus.

Der Vorschlag der Sowjetunion, einen Weltvertrag über Gewaltverzicht zu schließen, finde die Unterstützung aller fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte. Dieser Vorschlag bezwecke, Gewaltverzicht durch vereinigte Anstrengungen aller Länder zu einem der Hauptpunkte der Außenpolitik der Staaten zu einem Gesetz des gesamten internationalen Lebens zu machen.

Zur Zeit seien alle Voraussetzungen für noch entschiedeneres Handeln zur Einstellung des Wettrüstens und zur Abrüstung gegeben. Nur allgemeine und vollständige Abrüstung garantiere dauerhaften Frieden.

In Lome, der Hauptstadt der Republik Togo, wurde eine Ausstellung der sowjetischen Fotografie eröffnet. Die exponierten Arbeiten bekannter Fotografen erzählen von der Geschichte und der Gegenwart der UdSSR, über die Erfolge des Sowjetvolkes auf allen Gebieten des Wirtschafts- und Kulturlebens.

Foto: TASS



Die Arbeitslosenzahl steigt an

Ende September wurden in Frankreich laut einem offiziellen Bericht 955 400 Arbeitslose registriert. Das sind 11 900 mehr als im Vormonat. Eine solche rapide Vergrößerung der

Arbeitslosenzahl ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Arbeitsmarkt junge Menschen nach Abschluß ihres Studiums Arbeit suchten. 46,3 Prozent der Arbeitslosen sind Menschen unter 25 Jahren.

Die „Humante“ bemerkt zu diesem offiziellen Bericht, daß die Arbeitslose zu 1 in Wirklichkeit 1 300 000 betragen. Das ist das größte Arbeitslosenheer seit dreißig Jahren.

Verbrechen verurteilt

THAILAND. Die Polizei und ihre Helfershelfer aus Rechtsorganisationen durchstöbern Buchhandlungen, Bibliotheken, Wohnhäuser und verbrennen alle „subversive“ Literatur. Nach bekannter Technologie.

(Aus Zeitungen)



Zeichnung: W. Schwan

Der blutige Terror der chilenischen Militärdiktatur wird in einem in New York veröffentlichten Bericht der Sonder-Arbeitsgruppe der UNO-Menschenrechtskommission geschildert. Der UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat das Dokument an die XXXI. Vollversammlung der UNO weitergeleitet.

Der Bericht enthält zahlreiche Beweise für Gewalttaten an chilenischen Patrioten. Aussagen von Augenzeugen und Dokumente der UNO und anderer internationaler Organisationen, darin wird unterstrichen, daß in Chile weiterhin die Grundrechte des Menschen in flagranten Weise verletzt werden und daß diese Frage Gegenstand sorgfältiger Untersuchung an der gegenwärtigen Tagung der UNO-Vollversammlung sein soll. Die Regierung Chiles schenke der Forderung der UNO nach sofortiger Wiederherstellung der Menschenrechte kein Gehör. Die Kommission vertritt die Auffassung, daß es keine Hoffnung auf eine relativ schnelle Wiederherstellung der Menschenrechte und Grundfreiheiten in Chile

geben kann, solange die Macht in den Händen der Junta liegt. Seit dem militärisch-staatstretischen Anschlag wegen „Bedrohung der nationalen Sicherheit“ Tausende Chilenen eingekerkert worden. Die Kommission spricht ernste Besorgnis darüber aus, daß die Junta trotz der mächtigen Protestwelle der Weltöffentlichkeit den Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Luis Corvalan, Mitglieder der UP-Regierung und andere prominente Politiker, unter ihnen Senator Jorge Montt und Wirtschaftsminister Jose Cademotri, gefangen hält. Die Junta foltere und mißhandele die Gegner des faschistischen Regimes. Das Hauptzentrum der Forderungen sei nach

wie vor die von Stachelrathverhau umgebene „Casa Grimaldi“ in Santiago.

In Chile sei die Tätigkeit der Gewerkschaften und Massenorganisationen nach wie vor verboten und werde die Rede- und Pressefreiheit auf jede Weise unterdrückt. Über 20 000 Studenten seien aus politischen Motiven aus Universitäten und Colleges ausgeschlossen worden.

Der Bericht charakterisiert die schwere Wirtschaftslage Chiles, wo die armen Bevölkerungsschichten, als die überwältigende Mehrheit der Einwohner, Not leiden.

Es sei die Pflicht der UNO und der UNO-Mitgliedstaaten, die internationalen Aktionen festzulegen, die zu Wiederherstellung der Menschenrechte und Grundfreiheiten in Chile und zur Einstellung der Forderungen und unumgänglichen Behandlung der politischen Gefangenen sowie der faschistischen Verwaltungsmethoden, die von der Junta in den Rang der Regierungspolitik erhoben worden sind, erforderlich sein könnten.

Offenbarungen des Herrn Luns

Der NATO-Generalsekretär Josef Luns, der durch seine Schwäche für nationale Erklärungen bekannt ist, ist sich auch diesmal treu geblieben. In seiner Rede in einer NATO-Militärschule in Rom behauptete er, die politische Lage in Europa sei heute „nicht weniger gefährlich als zum Zeitpunkt der Gründung der NATO im Jahre 1949“.

Diese unverhohlenen provokatorische Erklärungen des NATO-Chefs kann wohl kaum anders als ein Versehen bewertet werden, zwischen den Staaten Mittrauen zu säen und Europa

in die Zeiten des „kalten Krieges“ zurückzusetzen. Sie steht auch in krassem Widerspruch zu jenen positiven Veränderungen in Richtung der Entspannung und der Festigung des Friedens, die auf dem europäischen Kontinent stattgefunden haben

und ihre Widerspiegelung in der Schulbuche der Konferenz von Helsinki fanden. Die Erklärung Luns wird wohl kaum eine positive Reaktion auch in den NATO-Ländern finden, deren führende Repräsentanten ihre Unterstützung unter dieses Dokument setzten und folglich die Verpflichtung übernehmen, zur Verwirklichung seiner Grundsätze beizutragen und die Entspannung in Europa zu fördern.

Luns setzte sich ferner für die Verstärkung der Macht des NATO-Blocks unter dem Vorwand ein, daß die westlichen Länder ihre „Freiheit“ verlieren würden, falls sie sich zu stark um ihr Wohlergehen und Prosperität sorgen und ihrer Verteidigung nicht die erforderliche Aufmerksamkeit schenken. Von welcher Freiheit der NATO-Mitglieder kann denn überhaupt die Rede sein, wenn ihnen ein Kurs auf Vergrößerung der Militärausgaben und auf Verstärkung des Wettrüstens aufgezwungen wurde. Jeder Versuch einer NATO-Länder, ihre Militärbudgets zu kürzen, stößt sofort auf Zurückwechslung seitens der NATO-Führer.



bequem ausgestattet. Die Mittel wurden dem Kultur- und Sozialfonds des Unternehmens entnommen. Die Mitarbeiter suchen hier Erholung nicht nur an Ruhelagen, sondern auch an Naturerlebnissen.

Am Balchsee-See bei Tarangaly haben auch die Geologen, die Bauarbeiter, die Ärzte eigene Erholungszone. „Selny Mys“ nennt sich die Erholungszone des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchsch. Es besitzt hier 25 Cottages, für jede Produktionshalle zwei Häuschen von Blumenbeeten umgeben. Alles ist gut durchdacht, damit sich die Hüttenwerker und Bergleute gut erholen können. Eine Landungsbrücke führt weit in den See hinaus. Sie ist immer voll besetzt mit Angelsportlern. Hier erholen sich bis 11.000 Personen jährlich.

„Uns gefällt es hier sehr“, bestätigt Woldegar Dummer, Kranführer aus dem Kombinat. „Das Meer, viel Sonne und frische Luft. Heute bin ich hier mit Frau und Kind, mit Verwandten. Eine Einweisung für den Ruhetag kostete 2 Rubel pro Person. Ich bin zusammen mit Arbeiter, und nach der Erholung geht die Arbeit gut voran.“

Tamara GRIGORJEWA

Gebiet Dzharkagan

Sie sorgen für gute Stimmung

Flüchtig den Staub aus der Arbeitskleidung geklopft, Hände und Gesicht gewaschen, betreten die Mechanisatoren die Feldküche.

„Kälchen, ich möchte heute Borschtsch und Gulsch“, äußert seinen Wunsch der Leiter der Kommande, Gulsch und Sauersehn, bietet der andere. Jeder bestellt sich Speise nach Geschmack und Appetit.

Schnell und flink bedient Katharina Schwab die Landwirte. Sie hat in ihrer Erfahrung, kennt ihre Pflichten. Allein in der 2. Brigade des Sowchos „XXV. Parteiweg“ macht sie schon das vierte Jahr die Köchin. Schmeckhaft und mannigfaltig sind die Gerichte, die Katharina zubereitet. Den Mechanisatoren werden immer zwei erste, drei zweite Gänge, Kompott, Tee, Kisse und Obststill angeboten.

Die Mechanisatoren haben aber noch viel auf dem Feld zu tun. Streu muß zu den Feldern gefahren werden. Drum sind sie auch jetzt noch vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Einsatz.

Eine zuverlässige Gehilfin steht Katharina Schwab zur Seite. Das ist die Rentnerin Maria Hol. Was dieser Frau die Ruhe raubt, könnte so mancher fragen. Sie hat das aber abgearbeitet, erhält eine befriedliche Karte.

„Ich habe fast zwei Jahrzehnte für die Sowchosarbeiter gekocht“, erklärt Maria Hol und ein zufriedenes Lächeln verrät, daß sie ihrem Beruf gern nachgeht. „Ich habe die Arbeit lieb, wo ich doch auch Nützliches leisten kann.“

Die Sowchosleitung bekundet um die Mechanisatoren während den Feldarbeiten große Sorge.

Auf dem Feldstandort hat man einen Wohnwagen für die Küche eingerichtet. Seiner Ausstattung nach ähnelt er einem Eisenbahnwagen-Restaurant. Große Fenster im Speiseraum, reine Tische. Im Küchenabteil selbst gibt es eine Wasserleitung, elektrische Öfen, Kühlschränke. Alles häuslich bequem

M. HAFTON

Gebiet Karaganda

Hier finden sie Erholung

Ich bin zu Gast in Balchsch. Alle Tage geht es ans „Meer“ an. So große Fische wie hier habe ich noch nie aus dem Wasser gezogen. Und dann der schöne Balchsch-See!

Unlängst war ich mit meinem Freund Viktor Neufeld in der Erholungszone Kourand. Ein wunderschöner Platz. Gleich nebenan wälzt das „Meer“ seine Wogen. Hier erholen sich die Bergleute von Kourand. Sie kommen mit der ganzen Familie hinaus, oft bringen sie auch ihre Gäste mit. Und alle werden stets willkommen gehalten.

Nebenbei findet sich die Erholungszone der Mitarbeiter des Flughäfens.

Schon vier Jahre nutzen wir unsere grüne Oase am Balchsch-See, erzählt der Parteisekretär des Flughafens Iwan Morosow. „Die Räume für 45 Personen sind modern und

Gebiet Karaganda

bequem ausgestattet. Die Mittel wurden dem Kultur- und Sozialfonds des Unternehmens entnommen. Die Mitarbeiter suchen hier Erholung nicht nur an Ruhelagen, sondern auch an Naturerlebnissen.

Am Balchsee-See bei Tarangaly haben auch die Geologen, die Bauarbeiter, die Ärzte eigene Erholungszone. „Selny Mys“ nennt sich die Erholungszone des Bergbau- und Hüttenkombinats Balchsch. Es besitzt hier 25 Cottages, für jede Produktionshalle zwei Häuschen von Blumenbeeten umgeben. Alles ist gut durchdacht, damit sich die Hüttenwerker und Bergleute gut erholen können. Eine Landungsbrücke führt weit in den See hinaus. Sie ist immer voll besetzt mit Angelsportlern. Hier erholen sich bis 11.000 Personen jährlich.

„Uns gefällt es hier sehr“, bestätigt Woldegar Dummer, Kranführer aus dem Kombinat. „Das Meer, viel Sonne und frische Luft. Heute bin ich hier mit Frau und Kind, mit Verwandten. Eine Einweisung für den Ruhetag kostete 2 Rubel pro Person. Ich bin zusammen mit Arbeiter, und nach der Erholung geht die Arbeit gut voran.“

„Tante Maria, was gibt es heute auf Ihrem Tischleindeckelchen?“ fragen sich jedesmal die Mechanisatoren. Der Chef war Katharina Schwab und Maria Hof kommen, machte ihrer Kunst noch immer guten Ruf.

N. HILDEBRANDT

Gebiet Kokschtetaw

Für Erfolge muß gesorgt werden

Im Warenhaus „Reichen“ geht es immer lebhaft zu. Hier herrscht Selbstbedienung. Wenn die Besucher sich auch selbst die nötigen Waren wählen, so haben die Verkäuferinnen doch alle Hände voll zu tun: Die Waren müssen ausgelegt und geordnet, Sausens eingepackt, Dutzende Fragen beantwortet, Bestellungen per Telefon angenommen und zum festgesetzten Termin erfüllt werden.

Die 7 Mann starke Komsomolzen- und Jugendbrigade mit R. Distanowa an der Spitze kommt ihren Aufgaben erfolgreich nach. Schon viele Danksgeschreiben haben die Einwohner von Kentau im Kundenbuch dieser Handelseinrichtung hinterlassen.

Die Verkäufer beteiligen sich am Wettbewerb für das beste Warenhaus der Stadt. Sie haben gute Erfolge aufzuweisen: Die Planerfüllung übersteigt monatlich 100 Prozent. Das wird dank steter Erforschung der Nachfrage, Einbürgerung fortschrittlicher Handelsmethoden und vorbildlicher Kundenbedienung erzielt.

U. KEILMANN

Gebiet Tschimkent

Eine freudige Nachricht

aus Moskau erreichte unlängst die Mitarbeiter des Engels-Kolchos, Rayon Uspenka: Für hohe Produktionsleistungen im vergangenen Jahr wurde der Viehzüchter Albert Krieger vom Hauptkomitee der Unionsleistungsschau mit einem Ehren Diplom und Wertgeschenk — einem Personenkraftwagen „Moskwitsch 408“ — ausgezeichnet.

Die Landeute beglückwünschten aus herzlichstem aus einem anderen Kolchosbauern — den Leiter der Schweinefarm Jakob Goßen, der mit einer Silbermedaille der Unionsleistungsschau bedacht wurde.

A. ROGER

Gebiet Pawlodar

M AN soll offen sagen: Es ist unmöglich, unseren Planeten in ein Naturschutzgebiet zu verwandeln. Sinnlos ist auch das Bestreben, den technischen Fortschritt anzuhalten; es ist nötig, immer mehr Bodenschätze zu gewinnen, Städte und Werke zu bauen, Wege zu legen und Dämme zu errichten. Kurzum: es ist unmöglich, die Natur für die Menschen zu vollbringen. Daher sind Lösungen in der Art „Zurück zur Natur“, die beinahe als Rückkehr zum Mittelalter aufgefaßt werden, begründet.

Wo ist aber der Ausweg? Wie kann man die Flora und Fauna, die Reinheit der Gewässer und der Luft bewahren?

In letzte Zeit schenkt die Weltpresse dem Problem des Umweltschutzes — unverminderte Beachtung. Es gibt auch große Fortschritte in dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit, der wissenschaftlichen Forschungen, Projektierungen- und Konstruktionslösungen. Doch ist es bis jetzt erdähnlich, Lösung dieses Problems noch weit. Die Zeit drängt aber, und je weiter, desto schwieriger wird es sein, die begangenen Fehler zu beseitigen.

Unter solchen Umständen lesung bei den ersten Schritten seines Bestehens Maßnahmen zum Schutz der Wälder und des Erdinneren. W. I. Lenin betonte in seinen Reden und öffentlichen Reden wiederholt, daß der Boden und alles, was es auf und in ihm gibt, dem Volk gehört und daher eines behutsamen Verhältnisses bedarf. Doch gelang es den Sowjetmännern praktisch nicht immer und völlig, diese Forderung zu erfüllen.

Der Bürgerkrieg und die anschließende Intervention in den Jahren 1918—1920 führten zur wirtschaftlichen Zerstörung, und später fügte der Krieg mit den deutsch-faschistischen Eindringlingen einen kolossalen Schaden zu. Auch die sozialökonomischen Verhältnisse und Bedürfnisse ermöglichen es nicht immer, die Natur zu schützen wie es erwünscht war, als Kinder verloren, konnten die nächstgelegenen Wälder nicht vor Fortstreich geschützt werden.

Systematische Maßnahmen zum Umweltschutz werden in unserem Land seit Mitte der 50er Jahre wirklich. Besonders umfangreich und komplex sind sie aber in den letzten zehn Jahren, was in besonderem Maße auf die gewachsenen Ausmaße des „Naturverbrauchs“ zurückzuführen ist — die Entwicklung der Ökonomie und die wissenschaftlich-technische Revolution. Im laufenden zehnten Planjahr führt stellt der Staat für den Naturschutz eine bisher niegeebene Summe direkter Mittel — 11 Milliarden Rubel bereit. Zweifellos werden die Investitionen in diesem Bereich weiterhin anwachsen.

Ein der größten „Feinde“ der Natur ist die Chemieindustrie. Im zehnten Planjahr wird sich der Produktionsumfang in den Chemiebetrieben um 60—110 Prozent vergrößern, doch bleibt der Verbrauch von Reinwasser auf dem Niveau des Jahres 1975, und die Auswürfe von schädlichen Stoffen in Staubekken und die Atmosphäre werden sich bedeutend verringern.

200 Kilometer von Moskau befindet sich das große Chemiekombinat Schtschokino. Noch vor zehn Jahren litt an Gestank seiner Rauchs die Gegend auf einer großen Fläche. Heute wächst um das Kombinat herum ein Park, der die Nachbarschaft der Chemie nicht spürt. Als Beispiel wären auch die alte Industriestadt Jaroslavl in Zentralrußland, die Stadt der Hüttenwerker Saporoschje in der Ukraine und viele andere Hütten-, Zement- und Chemieindustriestellen zu erwähnen.

Solche Muster dienen als Beispiel und sind ein nachdrücklicher Vorwurf für jene Industriestellen, wo die wirtschaftlichen Erwägungen zuweilen das Übergewicht über die sozialen haben. Es gibt immer weniger. Es wird immer aktiver um die Reinheit der Atmosphäre gekämpft. Es

gibt Gesetze — die sind zu erfüllen, und entgegengesetzte Taten sind zu bestrafen.

In solch einer großen Industriestadt wie Moskau gibt es zur Zeit praktisch keine Betriebe, wo als Brennstoff Kohle verbraucht wird. Im Alltag treten die Gasherde immer öfter elektrischen ihren Platz ab. Dieselbe Politik — die Überführung der Industrie auf Betriebsgas, die Verlegung besonders schädlicher Betriebe über die Stadtgrenzen hinaus — wird auch in vielen anderen großen und mittleren Städten verwirklicht.

Ein gewöhnliches Bild ist heutzutage in Moskau zu beobachten: Im Stadtdrum stehen an den Ufern des Moskwa-Flusses Angler, dabei... nicht ohne Erfolg. Ich spreche von dieser Tatsache teilweise mit Wehmut die Fehler der Vergangenheit mühen teuer bezahlt werden. Eine große Arbeit wurde in der Säuberung des Flusses geleistet, die Produktions- und industrieeinflüsse werden rekonstruiert und zu zuverlässigen Abwasserklärungsanlagen versehen. Doch das gesetzte Ziel rechtzeitig die verbrauchten Mittel, und das Beispiel des Moskwa-Flusses, der Dnna und einer Reihe von Wasserbecken flößt Optimismus ein.

In unserem Land wird vieles getan auf dem Gebiet der Traktoren- und Bewässerung der Länder, es wird gegen die Bodenerosion gekämpft. Es werden Kanäle und Bewässerungssysteme in Mittelasien und Kasachstan, in den Süd- und Südostgebieten des Landes gebaut. Zum Bereich der weitgehenden Melioration wird im laufenden Planjahr fünf die Nichtschwarzerdezone im europäischen Teil des Landes, Große Ausmaße nimmt die Rekulktivierung der Länder an — es werden Flächen in Landwirtschafts- und Kulturzonen genommen, auf denen früher Bodenschätze gewonnen wurden, Halden und Schluchten liquidiert, an ihrer Stelle werden Gärten, Plantagen mit technischen Kulturen angelegt. Initiatoren dieser Vorhaben sind die Bergarbeiter aus dem Kohlebecken Donezk in der Ukraine. Ihr Beispiel wurde im ganzen Land weitgehend unterstützt.

Die Sowjetunion ist der größte Staat nach der Fläche der Wälder. Groß ist auch

Wissenschaftlich-technische Revolution: Für und wider die Natur

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpflanzungen überstiegen den Umfang des Entschlags. Zum Schutz des „grünen Freundes“, werden die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der gesamten Bevölkerung herangezogen. Kennzeichnend ist, daß sich die Holznutzung merklich verbessert hat. Im Vergleich zu 1975 wird sich die Anierung von Mälein, Zellulose und Holzspanplatten im Jahr 1980 um 30—35 Prozent vergrößern, dabei werden nur um 2 Prozent mehr Holz aus dem Wald ausgefahren. Rücksichtigt wurde die Ausmaße dieser Zweige in der UdSSR, so ist es leicht, sich vorzustellen, wieviel Millionen Hektar Wald dank dieser technischen Politik unberührt bleiben werden.

Selbstverständlich ist auf dem Gebiet einer besseren Wechselwirkung des Menschen und der Produktion der Nachfolge nicht alles Nötige getan worden. Nicht jeder „elfrige“ Administrator, Tourist und „Schätzer“ der Natur nach dem Prinzip „das Volkvermögen ist mein eigenes Vermögen“ ist sich der Strenge des Gesetzes bewußt. Ich bin der Ansicht, daß die verabschiedeten Gesetze und Vorschriften bei all ihrer unerschütterlichen Bedeutung für den Naturschutz noch nicht das Wichtigste und Hoffungsvollste sind. Die verstärkten administrativen und rechtlichen Strafen, geschweige denn die Strafverfolgung sind sehr wichtig. Doch das Wichtigste ist die gewachsene Auffassung der Bedeutung dieses Problems in allen Sphären der Gesellschaft und seine moralische, ökologische Erziehung von den ersten Schritten an, mit dem Wort „Mutter“. Nur dann ist in der Tat die „friedliche Koexistenz“ der Natur und Produktion, der wissenschaftlich-technischen Revolution und des sozialen Fortschritts möglich. Der sozialistische Staat mit seinem planmäßigen Charakter der Wirtschaftsentwicklung, wo es kein Mehrprofitstreben und keine Privatgeheimnisse gibt, hat allen Grund, in dieser Tätigkeit auf vollen Erfolg zu hoffen.

der Dienst des Schutzes und der rationalen Nutzung dieser Wälder. Zur Zeit wurde der Ausbau von Waldmassiven in einigen Gebieten des Landes sehr beschränkt und in einzelnen verboten. Die Ausmaße der Waldanpfl